

DER BLICK

in die Vergangenheit von Mauer

3. Jg./1

1993/94

öS 40



Oskar Thiede (1879-1961): Männlicher Akt im Kraftmeier-Stil. Um 1910.

IMPRESSUM

Eigentümer und Verleger:

Verein zur Förderung schulischer und
kultureller Aktivitäten

Herausgeber:

Dr. Norbert Netsch

Redaktion:

Maurer Lange Gasse 91 A-1238 WIEN

Tel. 88 915 66 Fax 88 939 87

Konto-Nummer:

738 276 740 bei der Z-Länderbank

Bank Austria AG

058-14235 bei der Ersten Österreichischen

Spar-Casse-Bank

Aufgabepostamt: 1230 WIEN

Für Interviews und Bilder danken wir:

Karl und Erika Abrahameczik, Karl Buberl,
Maria Dill, Linda Kneucker, Elfriede Lainer.

Druck: Novographic, Maurer Lange G. 64.

Das nächste Heft wird im Dez. erscheinen.

Redaktionsschluß: 1. Dezember 1993.

GRATIS!

Wenn Sie uns zwei neue Abonnenten
vermitteln (Adressen könnten Sie tel. - 88
915 66 - oder schriftlich an die Redaktion -
Maurer Lange G. 91 - mitteilen), erhalten
Sie das Abo des kommenden Jahres gratis.

GAS

WASSER

INSTALLATIONEN

KUNDENDIENST

ENERGIESPARENDE HEIZSYSTEME

BENCKISER-STÜTZPUNKTHÄNDLER

ING. PETER MÜCK 1230 Wien, Breitenfurter Straße 331
Tel. 86 23 810



Ihr Papierfachgeschäft in Mauer

Papier – Büro – Spiel – Basteln

Manfred Jagsch

1238 Wien-Mauer
Gesslgasse 1

Tel. 88 86 69

Seit 110 Jahren in Mauer...

Ihr

Rauchfangkehrermeister

H. und J. Früchtl GesmbH.

Valentingasse 3

Tel. 88 13 67

BERATUNG ÜBER ENERGIEEINSPARUNG
ABGASMESSUNGEN LAUT
LUFTREINHALTEGESETZ

OPTIKER
Rötsch

Wien 23, Liesing
Breitenfurter Straße 387
Telefon 86 34 02

Perchtoldsdorf
Wiener Gasse 1
86 71 34

Optik-Foto
Am Atzgersdorfer Kirchenplatz
86 21 223

IHR MEISTER
OPTIKER

Medailleur und akademischer Bildhauer Oskar Thiede

Oskar Thiede, akademischer Bildhauer und Medailleur, wurde am 13. Februar 1879 in Wien geboren. Im Ersten Weltkrieg war er dem Armeeoberkommando, Kriegspressequartier, unterstellt und hatte die Aufgabe, die größten Heerführer Österreich-Ungarns Porträtmedaillen darzustellen. Diese Arbeiten befinden sich im Österreichischen Heeresmuseum und im Kunsthistorischen Museum. Am 9. November 1922 heiratete er Alice Göhring in Wien und wohnte seit dieser Zeit in Mauer, Gebirgsgasse 7.

Als freischaffender Künstler führte er die verschiedensten Aufträge durch. Schulrat Wiesinger schrieb in seiner unnachahmlichen Art voller Enthusiasmus über Thiede:

"Wir geben der vollen Wahrheit die Ehre, wenn wir sagen, daß dieser Künstler am glücklichsten war, wenn er in aller Stille und Zurückgezogenheit in seinem Atelier arbeiten konnte.

Und sein Atelier ist ein Museum herrlicher Kunstwerke und eine wahre Sehenswürdigkeit von Mauer! Staunen erfaßt einen über diese aufgespeicherte Kunst in Bronze, Gips und Marmor! Heilige Ruhe herrscht in diesem Raume. Eine wahre Gottesgabe ist sichtbar in den vollendeten Werken. - Bei uns soll es nicht heißen: Kein Prophet wird in seinem Lande geehrt. Wohl aber: Irren ist menschlich, Verzeihen ist christlich, Irdisches ist vergänglich."

Von den vielen Arbeiten wollen wir nur einige nennen:

Das Wappen von Emperger am Hause Mauer, Heudörfelgasse 33, 1923; die Plakette Dr. Ing. Fritz von Emperger zum 70. Geburtstag am 11.1. 1932; die Büste von Ing. Hans Hörbiger aus weißem Marmor und dessen Medaille aus Bronze, 1925; die Plakette von Mauer bei



Oskar Thiede. Bleistiftzeichnung von Robert Fuchs. 1938. Bilarchiv Österr. Nationalbibl.

Wien zur Erinnerung an die Marktgemeindeerhebung vom 20.6. 1927; die Ehrenmedaille der Marktgemeinde Mauer bei Wien, 12.6. 1936; der Gedenkstein samt Inschrift im Rathauspark vom 13.8. 1937; das Dr. Josef Bayer-Denkmal in der Wachau bei Spitz vom 3.9. 1936; das Dr. Franz von Toua-Denkmal (1884-1917, Professor für Mineralogie und Geologie) im Hofe der Technischen Hochschule, 1935, der Tuchmacherbrunnen in Wien, 1, 1927; das Nestroy-Denkmal in Wien, 2, Praterstraße, 16.6. 1929; vom Haydn-Mausoleum in Eisenstadt (Entwurf von Prof. Franz Krauß) die Plastiken der 4 Jahreszeiten und der Sarkophag aus weißem Marmor, 1930; die Bärenmühle als Hauszeichen, Wien

4, Operngasse 18, 1937. Oskar Thiede erhielt zahlreiche Anerkennungen: So bekam er für 4 Staatsmedaillen den Staatspreis Österreichs für Sport und Turnen, 1936. Verliehen wurden ihm zahlreiche Kunstpreise, darunter ein Staatspreis, der Kunstehrenpreis der Stadt Wien, die große goldene und die goldene Medaille des Künstlerhauses usw.

Im Wettbewerb fielen ihm zu: der 1. Preis für das Richard Wagner-Denkmal und der 2. Preis für das Franz Josef-Denkmal. Beide Projekte blieben jedoch unausgeführt. - Für Medaillen errang er viele erste und zweite Preise.

Nach dem zweiten Weltkrieg entstanden in Gips Plaketten prominenter Persönlichkeiten der Gemeinde Mauer.

Vom 23. März 1935 bis 11. März 1938 war Professor Thiede Mitglied des Gemeindetages der Marktgemeinde Mauer bei Wien und vertrat als solcher die Freien Berufe. Er regte damals auch die Schaffung eines Kunst- und Kulturbeirates an, der sich vom 3.10. 1935 bis 8.2. 1938 sehr erfolgreich erwies.

Von der Höhe seines künstlerischen Erfolges rückschauend auf seine Lebensbahn und sein Schaffen, kann man mit Grillparzer sagen: Ein Künstler war er, aber auch ein Mensch."

Hier bezieht sich Wiesinger möglicherweise auf Thiedes Sympathien für den Nationalsozialismus. Sein Engagement dürfte allerdings nicht sehr groß gewesen sein, da er gleich

nach dem Krieg wieder gut im Geschäft war. So bekam der Künstler bei der 14. Olympiade des Londoner Kunstwettbewerbs im Sektor Plastik für seine 8 Sportmedaillen die Silbermedaille.

Was stellen diese Kunstwerke dar? 1. Stabhochspringer (Hochformat); 2. Stillangstreckenläufer (Querformat); 3. Ringergruppe (Quadrat); 4. drei Schwimmerinnen am Start (Quadrat); 5. ein Schnellläufer am Ziel (Quadrat); 6. ein Fußballer beim Freistoß (Quadrat); 7. ein Torverteidiger beim Fußball (Rechteck); 8. zwei Radrennfahrer (Rechteck). Diese Kunstwerke wurden in Gipsmodell eingesandt, weil aus finanziellen Gründen (Sperrung des Altgutabens in der Sparkasse) ein Bronze-guß nicht zu erreichen war.

1949 stellte er die "Ehrenmedaille der Stadt Wien" her, die an hochverdiente Persönlichkeiten des In- und Auslandes durch den Bürgermeister der Stadt Wien überreicht wurde. 1950 schuf er die Statue "Stille Nacht, heilige Nacht" und 1951 leistete er ehrenamtlich einen Beitrag zum Wiederaufbau des Stephansdomes: den Stephansgroschen, von dem 6 Millionen Stück geprägt wurden.

Auf einem Maurer Dachboden befindet sich der letzte Nachlaß des Künstlers. Viele Skizzen und Entwürfe, einige Medaillen und Skulpturen. Ein echter Totenkopf, dessen Oberseite zu einem mit Feder versehenen



Der Stephansgroschen (links Vorderseite, rechts Rückseite) von Oskar Thiede. 1951. Heimatjahrbuch. Jg. 1953. Nach S.52.

Deckel umfunktioniert wurde, diente dem Künstler möglicherweise als Aschenbecher.

Einige Briefe geben Einblick in seine sicherlich umfangreiche Korrespondenz. So schrieb er Dipl. Architekt Ing. Karl Hauschka:

“Lieber Karl!

Teile Dir mit, dass ich das Modell 1:20 in Plastelin habe, und ersuche Dich, dieses vor dem Gipsguß zu überprüfen. Das kleine Modell 1:50 habe ich in Gips. Wenn es Dir recht ist, komme am Sonntag mit Deiner lieben Frau Lotte nach Mauer.

Diese Woche muss ich das Grabmal montieren, und weiß daher nicht wann ich in Mauer bin.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch an Frau Lotte, auch von Alice, Dein alter Oskar.”

Ein Ausstellungskatalog “Jubiläumsausstellung heimischer Künstler Klosterneuburgs anlässlich des 40jährigen Bestandes 1908-1948” gibt über den “Marktwert” des Künst-

lers Auskunft: Seine Bronze-Plastik “St. Florian” steht mit 3200 Schilling im Katalog und ist damit eines der teuersten Exponate, ein Relief steht sogar als “unverkäuflich” im Katalog.

Eine Teilrechnung an die Österreichische Donaukraftwerke AG vom 11. Nov. 1958 fordert für 60% fertiggestellte Bildhauerarbeiten am Großrelief Schleuseunterhaupt 360.000 Schilling als Vorauszahlung auf das Konto Nr. 1.962.225 der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Mauer.

Anlässlich seines 80. Geburtstages verschickt er im Februar 1959 folgende Karte: “Für die mir anlässlich der Vollendung meines 80. Lebensjahres erwiesenen Aufmerksamkeiten und übermittelten Glückwünsche danke ich aufrichtigen Herzens.” Kurze Zeit später starb der Künstler in Mauer. Seine Frau verkaufte seinen Nachlaß zu einem sehr günstigen Preis. Das Haus kaufte die Familie Lammel.

Elfriede Lainer (Jg. 1925)

Es war einmal ein Heurigen

In unserem Haus, Maurer Lange Gasse 104, war bis 1979 ausgesteckt. In den 30er Jahren war der Heurigen der Geschwister Lanner ein beliebtes Ausflugsziel der Wiener (die Schreibweise Lanner oder Lainer war seit jeher ungeklärt; man sagte Lanner, auf Dokumenten stand aber - vermutlich durch einen Lesefehler - Lainer, sodaß wir in den 60er Jahren sogar gezwungen wurden, unter dem Doppelnamen Lanner-Lainer auszustecken).

Die Geschwister Lanner (3 Schwestern und ein Bruder) steckten abwechselnd mit meinem Schwiegervater aus. Sie wohnten auch alle im Haus Maurer Lange Gasse 104, das durch die Heirat mit einer Asenbauer in den Besitz der Familie Lainer kam. Weitere Lainer steckten



Beim Maurer Kirtag 1948. Von rechts nach links: Fritz Lainer, Elfriede Lainer, Josef Lindauer mit seiner Haushälterin Rosa und Viktor Rungaldier. Priv. Elfriede Lainer.

noch in der Maurer Lange Gasse und in der Heudörlgasse aus. Die Geschwister Lanner hatten noch ein zweites Lokal neben dem heutigen Heurigen Lainer in der Dreiständegasse.

Ich komme aus Atzgersdorf und habe in der Postsparkasse am Kochplatz gearbeitet. Im Juni 1948 stand ich das erste Mal hinter der Schank. Im selben Jahr haben wir auch beim Maurer Kirtag ausgesteckt. Wir standen hinter einer provisorischen Theke mit den Weinbauern Lindauer, Draxler, Hartmann und Rungaldier.

Jahrzehntelang hatten wir auch Heurigenmusik. Erst mit dem Aufkommen der 2. Lohnsteuerkarte wurde die Heurigenmusik unrentabel (die meisten Musiker spielten nur nebenberuflich; sie bekamen Wein, ein Abendessen und ein bißchen Geld).

In der Maurer Lange Gasse 104 war jeden Samstag, Sonntag und Feiertag ausgesteckt.

Wenn Rudolf Schipper bei uns spielte, hatten wir auch unter der Woche geöffnet. Er wurde uns allerdings bald von einem großen Grinzingener Heurigen abgeworben. Ab 1972 haben wir im üblichen Rhythmus 14tägig ohne Musik ausgesteckt. Am Anfang ist die Musik schon abgeangen, bald jedoch nicht mehr.

Es gab nur kaltes Buffet: Preßwurst, Knackwurst, Krakauer, Salami, Geselchtes, Käse Liptauer, Eier und kaltes Gebratenes. In den letzten Jahren wünschten sich immer mehr Gäste warme Speisen. Dafür hatten wir aber keine Konzession. Gebäck wurde von den Bäckereien Meyer (Valentingasse) und Weiß (Hauptplatz) geliefert. Beide Bäckereien bestehen heute nicht mehr.

Mein Mann war 50% Kriegsinvalide und mußte mit seinem steifen Bein in den Weingärten arbeiten. Zwei Arbeiter unterstützten ihn das ganze Jahr über. In den 60er Jahren starben die Geschwister Lanner (sie



Von rechts nach links: Anna Lainer, Franz Lainer (Bruder der drei "Lanner-Schwestern"), Fritz Lainer und die Kellnerin Paula, die mit 75 Jahren noch servierte. 1950. Priv. Elfriede Lainer.



Man riecht noch den Wein, man glaubt, jeden Augenblick wird die Musik wieder anfangen zu spielen. Der Innenhof des Hauses Maurer Lange Gasse 104 blieb unverändert. Oben: Nachlaß Schulrat Wiesinger 1930. Unten. Der Blick. September 1993.

blieben bis zu ihrem Tod alle unverheiratet) und mein Mann übernahm von seinen Tanten das ganze Haus.

In den siebziger Jahren begann die Diskussion um die Verlängerung der Rodaunerstraße Richtung Heudörlgasse. Die Straße wäre genau über unser Grundstück gegangen, das Haus hätte man wegreißen müssen. Angesichts der mühsamen Diskussionen mit der Gemeinde resignierte mein Mann und wir steckten zu Weihnachten 1979 das letzte Mal aus.

Unsere Weingärten liegen an der Rudolf Waisenhorngasse Richtung Rodaun. Drei Weingärten liegen im Bereich des Kadoltsberges und 5000 Quadratmeter Grund (jetzt landwirtschaftlich genutzt) beim Rodauner Friedhof. Alle Weingärten haben wir in Pacht an Maurer Weinbauer vergeben. Unsere Weinpresse gehörte früher der Herrschaft Mauer ("Zehntpresse") und stand in Sans Souci (heute



Weihnachten 1979: Das letzte Mal aus'gesteckt. Hinter der Schank: Fritz Lainer (1921-1990). Priv. Elfriede Lainer.

Bereich obere Maurer Lange Gasse, Ecke Kroissberggasse). Sie wurde von unseren Ahnen gekauft und steht heute am Maurer Hauptplatz.

Wenn auch die Heurigenzeit mit sehr viel Arbeit verbunden war, denke ich noch heute voller Wehmut an diese schönen Jahre zurück.

Abschiedsfeier

Samstag vormittags fand anlässlich des Scheidens des hiesigen Lehrers Hugo Abrahamczik, welcher zur Leitung der Volksschule in Atzgersdorf berufen wurde, eine interne Abschlusfeier stat. Nachdem die Jugend ihr Sprüchlein aufgesagt hatte, überreichte der Obmann des Ortsschulrates, Abg. Klieber, mit einer herzlichen Ansprache die belobende Anerkennung des Ortsschulrates, worauf Direktor Stadler namens des Lehrkörpers an den Scheidenden herzliche Abschiedsworte richtete.

Gemeinde-Nachrichten. Wochenblatt für den Gerichtsbezirk Liesing. Nr. 15. 13. April 1930. Seite 12.

Rodung des Lainzer Tiergartens

Samstag abends versammelten sich über Einla-

dung des Abg. Klieber in Tannheims Gastwirtschaft die Vertreter der hiesigen landwirtschaftlichen Koperationen, um zu der geplanten Rodung des Lainzer Tiergartens Stellung zu nehmen. Nach einer lebhaften Debatte, an der sich Kammerobmann Dietz, die anwesenden Gemeindevertreter und die Obmänner des Weinbauvereines und des Rinderzuchtvereines beteiligten, wurden die Wünsche der Landwirtschaft in einer Resolution niedergelegt.

Am vorigen Mittwoch fand über Veranlassung der Bezirkshauptmannschaft Hietzing-Umgebung eine kommissionelle Begehung des Lainzer Tiergartens wegen Rodung statt, durch welche ungefähr 1200 neue Bauparzellen gewonnen werden sollen. An derselben nahmen teil: für den Kriegsbeschädigtenfonds Hofrat Lackenbacher, für die Landesregierung Hofrat Endlicher, für die Gemeinde Bürgermeister Dr. Barilits und Kammerobmann

Dietz. Der Kriegsbeschädigtenfonds wird mit der Gemeinde Mauer wegen Übernahme der Kosten für die öffentlichen Einrichtungen verhandeln.

Gemeinde-Nachrichten. Wochenblatt für den Gerichtsbezirk Liesing. Nr. 13. 30. März 1930. Seite 13.

In unserer Gemeinde haben ihren Wohnsitz aufgeschlagen

Urologe Univ.-Professor Hans Rubritius, Gynäkologe Univ.-Professor Dr. Konstantin Bucura, die bekannte katholische Schriftstellerin Juliane von Stockhausen (Gräfin Gattersburg), Hofballettmeister Hahsreiter (der Schöpfer von "Wiener Walzer", "Puppenfee", "Sonne und Erde" usw.), der Operettenenor Fritz Werner, der Rektor der Wiener Technik, Hofrat Professor Seidler, der Vizepräsident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie Kommerzialrat Lenhart, usw. Wir können uns darüber nur sehr herzlich freuen.

Gemeinde-Nachrichten. Wochenblatt für den Gerichtsbezirk Liesing. Nr. 45. 8. November 1931. Seite 11.

Wallfahrt nach dem Gnadenort Mariazell

Von der Pfarrgemeinde Mauer bei Wien wird wie alljährlich eine Wallfahrt nach dem Gnadenorte unter Begleitung des hochw. Herrn Pfarrers Franz Geßl veranstaltet werden, um, einem alten Gelöbnisse entsprechend, die übliche Opfergabe zu überbringen und des allmächtigen ferneren Schutz und Gnadenbeistand zu erleben. Die Wallfahrt, welche drei Tage in Anspruch nehmen wird, beginnt am 24. August 1931 um 5 Uhr früh, nach einer heiligen Segenmesse in der Pfarrkirche zu Mauer bei Wien mit dem feierlichen Auszuge und endet am 26. August 1931 mit dem

Tedeum und heil. Segen in derselben Kirche, in welcher um 8 Uhr abends der Einzugs stattfindet. Die Hin- und Rückfahrt wird mit modernen Autobussen durchgeführt (Sitze in der Fahrtrichtung).

Gemeinde-Nachrichten. Wochenblatt für den Gerichtsbezirk Liesing. Nr. 34. 23. August 1931. Seite 10.

Festschießen der Scharfschützen-Gesellschaft

In der Zeit von 1. bis 3. Mai beging die hiesige Scharfschützengesellschaft in der Veranstaltung eines Festschießens, an dem über 80 Schützen teilnahmen, ihr 30jähriges, feierliches Bestandsjubiläum. Die Schießstätte selbst, welche eine Sehenswürdigkeit Niederösterreichs bildet, war prächtig dekoriert und für den Empfang der Festgäste in jeder Beziehung vorbereitet. Auf die Ansprache des Oberschützenmeister Müller erwiderte Landeshauptmann Dr. Buresch, indem er unter anerkennenden Worten für die Tätigkeit der Vereinsleitung die vaterländische Bedeutung des Schützenwesens ganz besonders hervorhob.

Gemeinde-Nachrichten. Wochenblatt für den Gerichtsbezirk Liesing. Nr. 19. 10. Mai 1931. Seite 13.

Wohltätigkeitsaktionen

Der Fleischhauermeister Martin Lahner, der sich wiederholt durch großzügige Wohltätigkeitsaktionen ausgezeichnet hat, hat anlässlich der Osterfeiertage 40 Kilogramm Fleisch für die Insassen des Armenhauses und für Arbeitslose gespendet. Dem edlen Spender sei an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt.

Gemeinde-Nachrichten. Wochenblatt für den Gerichtsbezirk Liesing. Nr. 14. 5.4. 1931. Seite 12.

S.10-11: Flugaufnahme Mauer Richtung Speising. 18.10. 1938. Priv. Karl Buberl.



Das Maurer Schlössel

Die Besitzer

Das Maurer Schlössel neben der Kirche war ursprünglich im Besitz der Jesuiten und wurde 1791 von Franz Caspar Ritter von Mack (K.K. Geheimer Hof- und Kammerjuwelier, Besitzer der Herrschaften Mauer, Kalksburg und Speising) käuflich erworben. Er baute den Herrschaftssitz für seine Zwecke um und ließ ihn dabei auch vergrößern. Der Verzicht auf reichen plastischen Schmuck und die Belebung der Fassade durch ein strenges System von Putzfeldern weisen auf das ausgehende 18. Jahrhundert hin.

1807 erbte Valentin Franz Ritter v. Mack das Anwesen und verpflichtet sich, das Gebäude in seinem bestehenden Zustand zu erhalten.

Der nächste Erbe hieß 1838 Valentin Maximilian Ritter von Mack der Jüngere, der 1849 den Konkurs anmeldete. 1857 kauften Nikolaus und Anna Winkelmann das Schlössel. Um 1890 kaufte Therese Freiin von Liebig den Besitz, der 1907 von Malvine Krassny (wurde 1911 als Edle Krassny von Krassien geadelt) erworben wurde. 1922 wurde je 1/10 auf Mary Cahn-Speyer und Rosa Krassny Krassien übertragen, 1934 erfolgte die Übertragung der anderen 8/10 zu je 1/3 auf Mary Cahn-Speyer, Rosa verh. Ritter von Zahony und Franz Krassny-Krassien.

1937 kaufte schließlich die Marktgemeinde Mauer das Schlössel, um es als Volksschule zu verwenden. 1941 wurde der Besitz der Stadt Wien einverleibt.

1963 zog die Volksschule aus, 1968 erfolgte die Vermietung an den Rudolf-Steiner-Schulverein.



Blick vom Park auf den Innenhof des Schlössels. Nachlaß Schulrat Wiesinger. Um 1940.

Erinnerung eines Dienstmädchens

Die folgenden Ausführungen werden wörtlich aus dem Jahresbericht der Rudolf Steiner Schule (1991/92, S.32f.) zitiert:

“In den frühen Zwanziger Jahren, als ich im Schloß Mauer bei Familie Krassny von Krassien beschäftigt war, diente das stattliche Gebäude mit dem großen Park als Sommersitz und wurde nur von etwa Ende Mai bis September bewohnt. Frau Malvine von Krassny, geborene Ehrenzweig, hatte die Liegenschaft von ihren Eltern als Hochzeitsgeschenk erhalten.

Vorher diente das Anwesen als Nonnenkloster und ich erinnere mich noch gut, daß immer wieder Besucher - vor allem ältere Personen - kamen, die zu den Klosterschwestern wollten. Das ständige Personal des Haushaltes bestand aus Kammerdiener, Kammerzofe, Gouvernante für die damals noch unverheiratete Tochter Rose, Stubenmädchen, Köchin, Küchenmädchen, Gärtner und zwei Gärtnerburschen.

Im Sommer wurden tagsüber noch zusätzlich zwei Frauen für die Gartenarbeit beschäftigt. Für die große Wäsche kam eine Wäscherin und eine Büglerin ins Haus.

Der Kammerdiener war vor allem für die persönliche Bedienung des Haushern, für das Servieren der Mahlzeiten, das Aufräumen bestimmter Zimmer und für das Putzen des Silbers zuständig. Der Kammerzofe oblag die Bedienung der Hausfrau und der Tochter Rose, die Instandhaltung der Damengarderobe



Innenhof des Schloß Krassny um 1930. Nachlaß Schulrat Wiesinger.

einschließlich kleiner Näharbeiten und unter anderem auch das Aufräumen einer bestimmten Anzahl von Zimmern.

Die Gouvernante hingegen, eine aus Deutschland stammende verarmte Adelige, wurde als zur Familie gehörig betrachtet, nahm an den gemeinsamen Mahlzeiten teil und leistete auch sonst der Tochter Rose beim Handarbeiten, Lesen und Klavierspielen, bei Besorgungen und Beschäftigungen aller Art Gesellschaft.

Das Stubenmädchen hatte den Sohn Franz zu bedienen, seine beiden Zimmer in Ordnung zu halten (es waren die besonders schön gelegenen gartenseitigen Zimmer im 1. Stock, davon eines mit Terrasse) und allgemeine Arbeiten im Haushalt zu verrichten.

Die Arbeitszeit des Hauspersonals war praktisch unbeschränkt. Einmal in 14 Tagen bestand am Sonntag Nachmittag Anspruch auf Ausgang. Das Personal, das vorwiegend vom Lande kam, hatte im Schloß Unterkunft und Verpflegung.

Die Zimmer für die häuslichen Bediensteten waren vorwiegend im Erdgeschoß, wo sich

auch - bis heute unverändert - die Küche befand. Der große Vorraum vor der Küche diente damals als Eßzimmer für das Personal. Auch das Badezimmer für das Personal befand sich im Erdgeschoß. Der Gärtner bewohnte mit seiner Familie und zwei Gärtnerburschen das heute nicht mehr bestehende Gärtnerhaus im rückwärtigen Teil des Parkes.

Eine weitere Wohnung befand sich im Nebentrakt, dem sogenannten "Portiertrakt", von dem jetzt nur mehr die straßenseitige Fassade vorhanden ist. Hier wohnte der Bürodienner jener Bankgesellschaft, deren Direktor Herr von Krasny war; dies war die N.Ö. Escomptegesellschaft mit dem Sitz Am Hof 2. Seit 1938 befindet sich in diesem Gebäude die Zentrale der Länderbank. Die Portierdienste versah tagsüber die Frau des Bürodieners.

Frau Malvine von Krassny war eine sehr tüchtige Frau, die den Haushalt und das Personal vorbildlich leitete. Regelmäßig gab es für einen ausgewählten Gästekreis feierliche Abendessen. Das Schloß war stets in

bestem Zustand und elegant ausgestattet. In dem großen Salon im 1. Stock waren Sitzgruppen, Teppiche und Bilder vorherrschend. In der danebenliegenden lichtdurchfluteten Loggia mit Blick in den Park standen helle Gartenmöbel mit üppigen Kissen aus echten Spitzen, für die Frau von Krassny eine besondere Vorliebe hatte. Hier war beim Handarbeiten und Lesen der bevorzugte Aufenthaltsort der Damen.

Weiters befanden sich im 1. Stock die Schlafzimmer und die beiden Badezimmer für die Mitglieder der Familie, das Zimmer der Kammerzofe und der Gouvernante und einige weitere Personalunterkünfte.

In dem großen Park stand das bereits erwähnte Gärtnerhaus und ein Glashaus, in dem ganzjährig Trauben und Blumen gezogen wurden. Ein Obst- und Gemüsegarten trug zur Selbstversorgung des großen Haushaltes bei. Im Sommer gab es Frischgemüse, für den Winter wurden Vorräte angelegt. So wurden zum Beispiel Gurken eingelegt, Ananaserd-



Die Außenansicht des Schlössels hat sich kaum verändert. Nachlaß Schulrat Wiesinger. 1931.

beeren in großen Mengen eingekocht und aus Zwetschken Powidl hergestellt.

Im Park waren an ausgewählten Stellen hübsche Salettl'n aus Holz mit gemütlichen Sitzgelegenheiten verteilt, die ebenso verschwunden sind wie die hohe Mauer, die den Park von der Straße abgrenzte.

Das große Haus mit Park, Nutzgarten und Glashaus, mit schmalen, kiesbestreuten Wegen und dem Teich, erforderte viel Aufwand und Pflege und eine gewisse Vorliebe für den

Aufenthalt im Schloß Mauer.

Nach dem Tod seiner Gattin zog sich der verwitwete Herr von Krassny ganz nach Wien zurück und verstarb einige Jahre später.

Da die Nachkommen des Ehepaares Krassny (die Töchter Mary und Rose und der Sohn Franz) das Schloß nicht mehr benützen und erhalten wollten, wurde es im Mai 1937 an die Gemeinde Wien verkauft und der Park am 13. Juni 1937 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht."

Maria Dill (geb. Greimel, Jg. 1901):

Kaiserzeit in Mauer

Ich bin in der Kaserngasse 2 geboren. Ich erinnere mich noch an die Soldaten, die singend in die obere Kaserne marschierten und auch an kaiserliche Equipagen, die durch die Kaserngasse in den Maurer Wald oder Richtung Kalksburg führen.

Ich hatte 10 Geschwister, von denen allerdings sechs schon als Kinder starben. Wenn wir schwer krank waren (z. B. Scharlach, Diphterie usw.), wurden wir in das Notspital (Bereich "Glasscherbeninsel", heute Rudolf Zeller-Gasse) gebracht. Dort war die ärztliche Versorgung sehr schlecht (es war nur einmal in der Woche ein Arzt da, die restliche Zeit waren wir meist uns selbst überlassen). Entsprechend hoch war die Kindersterblichkeit. Ich bin mit 12 Jahren unten gelegen. Es gab nur Notbetten und Decken, kein richtiges Bettzeug.

Mein Vater arbeitete 50 Jahre als Polier für den Baumeister Graßler am Maurer Hauptplatz (heute Ordination Dr. Ayad). Sie arbeiteten auch viel am Maurer Friedhof. Einmal ist meinem Vater ein Lehrbub in die Kalkgrube gefallen und dort verbrannt. Eine Untersuchung hat allerdings ergeben, daß der Lehrbub allein schuld war.

Früher blieben die Toten bis zum Begräbnis in der Wohnung. Der Weg zum Friedhof war oft

recht weit. Herr Strutzenberger ging meist als Vorbeter an der Spitze des Zuges und betete den Rosenkranz.

Vor der alten Kaserne stand auch eine Kantine, die immer gut besucht war (auch von Zivilisten). Oberhalb der Kaserne wohnte Gregor Mack, der die Maurer Kühe auf die Weide trieb (die Kuhweide war in dem Bereich der Maurer Lange Gasse, wo sich heute der Parkplatz Richtung Schießstätte befindet).

Jeden Sonntag gab es eine wahre Völkerwanderung zur Mauer Lust (Sportplatz, Bereich südlich der Wotrubakirche). Meine Brüder spielten dort alle Fußball. So war auch ich jeden Sonntag dort. Die "Klara-Tant" machte mit ihrem Buffet am Sportplatz ein gutes Geschäft. Auch das Gasthaus der Hermine Lehner (Ecke Kalksburger Straße-Maurer Lange Gasse) war damals stets gut besucht.

Als Kinder mußten wir täglich vom Linienamt Wasser holen und verkauften es den Villenbesitzern im oberen Bereich der Maurer Lange Gasse. Zusätzlich verdienten wir auch Geld mit dem Austragen von Zeitungen. Wir waren in der Früh und am Abend unterwegs, wobei wir am Abend im Winter, wenn es früh dunkel wurde, große Angst hatten. Das Geld haben wir immer der Mutter abgeliefert. Die Zeitungen haben wir vom Kaufmann Ecke Endresstraße/Heudörlgasse abgeholt (heute Putzerei). Auf der Dollwiese (heute bereits großteils verbaut, Bereich obere Gebirgsgasse) gab es

ERINNERUNGEN

einen herrlichen Schwammerlweg. Die Wiesenschwammerl waren besser als Steinpilze. Sie wurden in Petersilie gedünstet und in Rahm mit Knödel serviert. Der Kaufmann Seethaler (Ecke Lange Gasse/Valentingasse) nahm auf diese Schwammerl regelmäßig Bestellungen auf. Wir gingen schon im Morgenrauen suchen. Der Inhaber des Gasthauses am Fuße der Dollwiese, Herr Doll, vergiftete sich mit E605, einem Spritzmittel, das früher viel von den Weinbauern verwendet wurde.

Nach der Weinlese gingen wir mit kleinen Sackerln nachlesen, da immer einige Trauben hängenblieben. Davor wurden die Weingärten von den "Hiatern" gut bewacht.

Als Kinder vertrieben wir uns die Freizeit auch mit Maikäfer- oder Schmetterling-Fangen.

Wintersport betrieb ich keinen. Mein Vater besuchte oft die Nachtrodelbahn in der oberen Maurer Lange Gasse, mein Mann ging später auf der Jägerwiese (Gütenbachtal) schifahren. Der Maurer Laternenanzünder war übrigens

ein Onkel von mir, Herr Josef Greimel. Nach der Schule besuchte ich die Industrieschule (heute Kindergarten St. Erhard), wo ich Handarbeiten lernte. Danach arbeitete ich ein halbes Jahr in einer Liesinger Munitionsfabrik und wechselte dann in ein Spielwaren- und Buchgeschäft (in dem Haus, wo sich heute der "Billa" befindet). Zwei Herren vom Konsumverein haben mich für den Konsum im heutigen Buberl-Haus abgeworben, wo ich dann bis zu meiner Heirat mit 22 Jahren arbeitete.

Wir wohnten Maurer Lange Gasse 52. Ich habe mit meinem Mann eine Korbflechterei in der Geßlgasse aufgemacht (heute Billa). Das Geschäft ist gut gegangen. Einer meiner Söhne betreibt noch heute eine Korbflechterei in der Gallgasse im 13. Bezirk.

Am Heiligen Abend 1943 war ein arger Sturm und der Giebel der straßenseitigen Mauer des Hauses ist regelrecht ausgebrochen (der Sturm drang durch ein Bodenfenster ein). Die Feuerwehrleute, vor allem Sylvester Früchtl, haben



Die obere Kaserne (Bereich Engelsburggasse). Nachlaß Schulrat Wiesinger. 1914.



Kaufhaus Josef Ferchenbacher. Ecke Heudörlgasse/Endresstraße (heute Putzerei). Nachlaß Schulrat Wiesinger 1929.

mir sehr viel geholfen. Das war mein einziger Trost, da mein Mann gerade an der Front war. Mein ältester Sohn wurde auch noch eingezogen und verlor im Krieg ein Bein. Gegen Ende des Krieges sind wir vor den Kriegswirren nach Vorarlberg geflohen. Dort hat man uns angeboten, eine Korbflechterei zu eröffnen. Wir wollten aber wieder nach Mauer. 1952 sind wir zurückgekehrt.

Nach dem Krieg mußten wir das Geschäft aufgeben, da mein Mann an der Lunge zu

70% kriegsversehrt war. Er arbeitete dann als Nachtwächter bei einem großen Bau, ich kümmerte mich vor allem um den kleinen Grund vis à vis von St. Ursula, den wir 1931 kauften. Zunächst lebten wir noch in einem kleinen Dachkammerl bei meinen Eltern. Später bekamen wir die Gemeindewohnung in der Peterlinigasse.

Ich war mit meinem Mann 61,5 Jahre verheiratet...

Verschönerung von Mauer

Am 23. Juni 1883 legte der Verein zur Pflege der Ortsinteressen und der Geselligkeit für Mauer und dessen Umgebung einen Rechenschaftsbericht vor. Dieser Bericht gibt nicht nur Aufschluß über bauliche Veränderungen in dieser Zeit, er dokumentiert auch den

liebvollen Idealismus, mit dem man vor über 100 Jahren die florierende Sommerfrische Mauer gestaltete. Vieles, was damals liebevoll errichtet wurde, ist heute leider verschwunden oder dem Verfall preisgegeben.

Wenn der Rechenschafts-Bericht über unsere Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr nicht wie sonst mit der Aufzählung jener Schritte beginnt, welche für die Lösung der großen, das Ortsinteresse in erster Reihe berührenden Fragen, also Beschaffung von Nutzwasser, Straßenbespritzung, rechtzeitige und zweck-

dienliche Beschotterung des Trottoirs, Reinigung der Straßenübergänge u. dgl. m. - unternommen wurden, so hat das seinen Grund darin, daß wir nun vollends auf uns allein angewiesen sind, weil die städtischen Hauseigentümer, welche nach Zahl und Steuerleistung die überwiegende Majorität besitzen, sich nicht dazu aufrufen, ihre Interessen durch die Ausübung des Wahlrechtes zu wahren und zu schützen und uns in der Gemeindevertretung eine ausreichende Stütze zu schaffen.

So weit unsere eigenen Kräfte und bescheidenen Mittel reichen, waren wir redlich bemüht, für die Verschönerung des Ortes weitere Sorge zu tragen. Wir haben ein Scherflein gewidmet zu den Kosten der Renovierung des Kirchturmes, mehrere Hausbesitzer zur Ausbesserung der Fronten ihrer Häuser sowie der Gartenzäune bewogen und die Promenade-Anlagen fortgesetzt, dabei unsere Aufmerksamkeit diesmal wieder vorwiegend dem oberen Teile

des Ortes zuwendend. In der Kaserngasse, die bisher nur längs der Schenk'schen Villa (Körner-Schlössel, Anm. d. Red.) ein Trottoir besaß, haben wir auch auf der gegenüberliegenden Seite einen 140 Klafter langen, fünf Fuß breiten, gebauten Fußweg hergestellt und denselben mit einer ausgiebigen Baumpflanzung versehen; vor der (ehedem) Szecheny-Villa wurde ebenfalls eine Baumreihe angepflanzt, beziehungsweise die dortige Pflanzung ergänzt und bis zum "Jägerhorn" (Gasthaus der Hermine Lehner, Ecke Kalksburger Straße, Maurer Lange Gasse; besteht nicht mehr; Anm. d. Red.) weitergeführt und am linksseitigen Wege vom oberen Badhause zum Walde die allseits längst gewünschte Allee angelegt. Ferner wurden die bereits bestehenden Baumpflanzungen im Orte und längs des Weges zur Bahn ergänzt. Die Zahl der im Frühjahr 1883 angepflanzten Bäume beträgt mehr als 200.

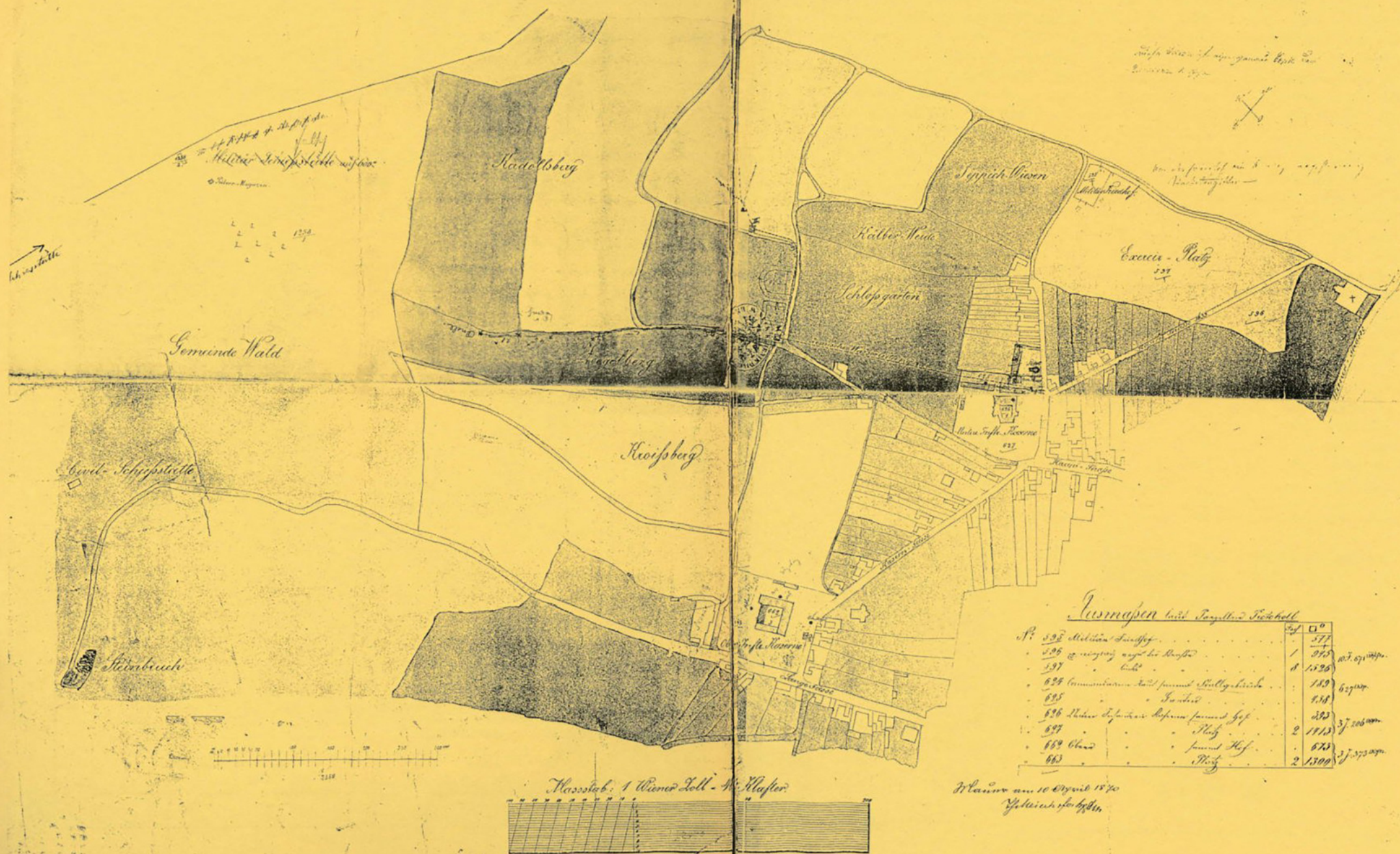
Im Wald selbst wurden die Gehwege ausge-



Mauer bei Wien, 270 m Seehöhe.

1912

Neu hergerichtet. Die Schutzhütte bei der Mauer Lust. Heute: Bereich zwischen Wotrubakirche und Rodelwiese am Waldrand. Nachlaß Schulrat Wiesinger. Um 1900.



bessert, überdies der Eingang zu denselben durch Herstellung einer Überbrückung und eines neuen Hauptweges verschönert und bequemer gemacht, - dann am Weg von der "Stierwiese" zum Brunnen der dortige Ruheplatz erweitert, mit mehreren Bänken versehen und so den Besuchern des Waldes ein neues Stelldichein geschaffen, welchem wir den Namen "Waldcasino" beileigten. Das Ron-

BESCHREIBUNG DER KARTE S. 19-20:

Mittelpunkt der Karte aus dem Jahr 1870 sind die beiden Kasernen, da sie von der Militär-Bau-Direktion Wien hergestellt wurde. Die Untere Kaserne war das ehemalige Schloß der Herrschaft Mauer (daher Schloßgarten), die heutige Schloßgartenstraße hieß Kasernen Straße, da sie zum Exerzierplatz führte. Wo heute der Maurer Pfarrkindergarten steht, war früher der Maurer Friedhof (siehe Kreuz). Die Endresstraße hieß früher Hauptstraße, die Speisingerstraße Wiener Straße. Im Gemeinde Wald gab es die Civil-Schießstätte (heute Gasthaus) und die Militär Schießstätte entlang der Tiergartenmauer. Gut zu erkennen sind alte Maurer Flurnamen: z. B. Kadolls- und Ziegelberg.

deau beim Waldbrunnen wurde gehoben, kanalisiert und neu reguliert, der Brunnen selbst umgesetzt, mit einem neuen Rohraufsatz und einem Steingrant (Behälter) versehen und der Rundplatz daselbst mit mehreren neuen Bänken ausgestattet. Ferner wurde der Weg zur "Antonshöhe", welcher bereits verwildert war, ebenso wie das ganze Plateau daselbst neu hergerichtet und der Ausblick auf das Gebirgs Panorama mit einer neuen Bank versehen. Auch wurden die Schäden an der unter der Bezeichnung "Maurer Lust" bekannten Schutzhütte, sowie jene an der sogenannten "grünen Hütte" am Rodauner Weg behoben.

Fortsetzung im nächsten Heft!

WIR SUCHEN:

Maurerinnen und Maurer, die über die Fliegerbar in der Valentingasse 22 erzählen können, bzw. das Erholungsheim Sans Souci näher gekannt haben

AUSSTELLUNG!

Alte und neue Maurer Straßenansichten (Gegenüberstellungen). Bank Austria (ehemalige Länderbank) Endresstr. 121.

29. Oktober bis 26. November 1993.

FACHGESCHÄFT FÜR KINDERWAGEN

H. TURECEK

BUGGY, KOMBI-KINDERWAGEN,
KINDERBETTEN, GEHSCHULEN, TRAGTASCHEN,

REPARATUR-ANNAHME

BABYARTIKEL, SPIELWAREN

1030 WIEN, Erdbergstraße 93

736 98 33

1130 WIEN, Eyslergasse 9—11

1130 WIEN, GEÖFFNET VON 7—12 UHR
MONTAG—DONNERSTAG

88 42 89

Seit mehr als 70 Jahren
in Mauer...

ING. KAR LANG
BAUMEISTER

1230 Wien, Haymogasse 69
Telefon 88 21 95

Eine anlässlich des 30 Jahre Jubiläums farblich aufbereitete Sonderausgabe der Originalexemplare von "Der Blick in die Vergangenheit von Mauer", aufbereitet von (©) 2025 Christian Lenzenhofer